

Sonntag Kantate, 10. Mai 2020

Gedanken von Rüdiger Jenö zum Predigttext aus dem 2. Buch der Chronik



Da versammelte Salomo alle Ältesten Israels, alle Häupter der Stämme und die Fürsten der Sippen Israels in Jerusalem, damit sie die Lade des Bundes des Herrn hinaufbrächten aus der Stadt Davids, das ist Zion. Es brachten sie hinauf die Priester und Leviten. Und alle Leviten, die Sänger waren, angetan mit feiner Leinwand, standen östlich vom Altar mit Zimbeln, Psaltern und Harfen, und bei ihnen hundertzwanzig Priester, die mit Trompeten bliesen. Und als sich die Stimme der Trompeten, Zimbeln und Saitenspiele erhob und man den Herrn lobte: "Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig", da wurde das Haus erfüllt mit einer Wolke, als das Haus des Herrn, sodass die Priester nicht zum Dienst hinzutreten konnten wegen der Wolke; denn die Herrlichkeit des Herrn erfüllte das Haus Gottes. (2. Chronik 5,2-14)

Ein großartiger Gottesdienst muss das gewesen sein, die Einweihung des Tempels in Jerusalem durch den König Salomo. Alles wurde aufgeboten, was an musikalischem und liturgischem Personal verfügbar war. Kantorei und Posaunenchor, Ensemble und Band, Kinderchor und Kinderkirche, Pfarerrinnen, Prädikanten, Kirchengemeinderäte... alle wären beteiligt, wenn wir das heute feiern würden! Glänzend, festlich, berührend, beeindruckend – fast wie im Himmel!

An diesem Sonntag weihen wir unsere Kirche nach einer achtwöchigen Zwangspause wieder ein: wir dürfen wieder Gottesdienst feiern! Aber wird dürfen nicht singen. Vielleicht singt ja eine Solistin für uns. Immerhin mit der Orgel. Mit 20 Personen, die mit einem Zwei-Meter-Abstand in nahezu leeren Bänken sitzen. Kirchen- und Posaunenchor sind weiterhin zum Schweigen verurteilt. Was für ein Trauerspiel im Vergleich zum Tempel damals in Jerusalem!

Es sind die Ergebnisse der Verhandlungen zwischen Kirchenleitung und Regierung, unter Berücksichtigung der strengen Vorgaben des Robert-Koch-Instituts, die uns diese Vorgaben machen. Ja, ich bin froh, dass es die Wissenschaftler gibt! Auch wenn mir ihre Empfehlungen nicht immer schmecken. Auch wenn ich besonders das Verbot des Singens im Gottesdienst zu Corona-Zeiten als äußerst schmerzlich empfinde. Ist doch das gemeinsame Singen ein grundlegendes Element unserer Gottesdienste. Dass das so ist, werden wir merken, wenn wir jetzt in dieser absoluten Ausnahmesituation wieder Gottesdienst feiern – und zwar ohne gemeinsam zu singen! Und das ausgerechnet am Sonntag „Kantate“ – „Singet!“.

„Wer singt, betet zweimal“, sagt Augustinus. Wenn wir nicht singen dürfen, müssen wir also doppelt beten. Aber um das Beten geht es erst in zwei Wochen, am Sonntag „Rogate“. Diesen Sonntag geht es nun mal ums Singen. Auch wenn wir nicht singen dürfen. Gott sei Dank gilt dieses Verbot nur für den Gottesdienst, und auch nur vorübergehend. Zuhause dürfen wir singen – meistens. Und im Auto – da hört es auch niemand. Oder beim Spaziergang im Wald – vielleicht stimmen die Vögel mit ein. Singen dürfen wir (fast) überall.

Singen tut gut. Es bringt uns oftmals etwas verkopfte Menschen mit unserem Körper in Kontakt. Es macht den Kopf frei. Wir können uns spüren und hören. Und mit unserem Singen können wir unseren Schöpfer loben. Gott freut sich an unseren Lobliedern, ob sie laut oder leise, richtig oder falsch gesungen werden. Oder vielleicht auch nur leise gelesen... Den Tempel in Jerusalem hat er mit einer Wolke erfüllt, die seine Herrlichkeit zum Ausdruck brachte. Unser Leben erfüllt er mit seiner Gegenwart, die uns trägt und Halt gibt.



Ihr/euer Pfarrer Rüdiger Jenö